

sch an diesen als Angestellten der D. F. L. gewandt. Ludwig habe auch das Material beschafft und Alexandrowitsch ausgeliefert. Puttlinger habe das Material photographiert. Alle drei Angeklagten seien für ihre Tätigkeit bezahlt worden. Nach dem Urteil der Sachverständigen bestehe kein Zweifel darüber, daß sich die Luftschiffpionage auf im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltende Dinge bezogen habe. Der im Eröffnungsbeschluß weiter gegen Ludwig erhobene Vorwurf des Verstoßes gegen § 17 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bei den Firmen Dunlop und Dormier habe nicht genügend geklärt werden können, so daß in diesen Fällen auf Freisprechung zu erkennen sei. An übrigen habe das Gericht, da es sich um Dinge handelte, die für Deutschland äußerst folgenschwer sein konnten, mildernde Umstände verjagt und auf hohe Zuchthausstrafen erkennen müssen. Dabei habe es auch über den Antrag des Reichsanwalts hinausgehen müssen.

Deutsche Volkspartei gegen Hugenberg

Die „Nationalliberale Korrespondenz“, der parteiamtliche PresseDienst der Deutschen Volkspartei, schreibt: „Auf Empfehlung Hugenbergs hat der deutsche nationale Parteitag in Kassel eine Entschliebung angenommen, die in verletzender Form, aber ohne sachliche Begründung denkbar schwere Vorwürfe gegen die Deutsche Volkspartei erhebt. Diese Entschliebung spricht in tendenziös zugespitzter Fassung von einer völkerverhetzlichen sozialdemokratischen Politik, die unfähig sei, die deutschen Interessen dem Ausland gegenüber zu vertreten, weil sie den Raub deutschen Privatigentums nachträglich sanktioniere, in die Vertreibung deutscher Grenzstädter in Polen einwillige, die deutschen Bergarbeiter arbeitslos und den deutschen Osten menschenleer mache. Die Demagogie, die aus diesen maßlosen Vorwürfen spricht, ist umso erschreckender, als sie von dem deutschnationalen Parteitag einstimmig gutgeheißen wurde. Wie sachlich unbegründet aber alle diese Vorwürfe sind, ergibt sich aus folgendem: Einmal ist es nicht angängig, die deutsche Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Parteien, zu denen auch das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Demokraten gehören, für den Verlust des Krieges und seine Folgen verantwortlich zu machen. Zum anderen hat die Deutsche Volkspartei weder zu dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen, noch zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bis jetzt überhaupt Stellung genommen. Im Gegenteil hat sie sich ihre Stellung ausdrücklich vorbehalten. Der Geist, der aus der deutschnationalen Entschliebung Hugenbergischer Prägung und Empfehlung spricht, ist nicht geeignet, die innerdeutsche Verständigung zu fördern und die Stellung Deutschlands nach außen zu stärken. Ueberall wo sich dieser Geist bemerkbar macht, kann er nur so zerstörend und katastrophal wirken, wie innerhalb der deutschnationalen Volkspartei selbst. Die Deutsche Volkspartei wird nach wie vor in den geistigen Spuren ihres großen Führers Stresemann wandern. Sie wird also innerpolitisch den Geist der Volksgemeinschaft, nicht der Parteierklärung pflegen und außerpolitisch die nationale Realpolitik Stresemanns fortsetzen.“

Die Chemnitzer Allgemeine Zeitung zum Deutschnationalen Parteitag

Die Neben Dr. Hugenbergs auf dem Kasseler Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei werden von der „Allgemeinen Zeitung“ folgendermaßen besprochen: „In der wohl richtigen Annahme, daß Hugenberg auch die Worte Freitag-Loringhovens bedei, muß man feststellen, daß Hugenbergs Haltung gegenüber den anderen nichtmarxistischen Parteien politisch wirkungslos fremd ist. Den Nationalsozialisten sagt er: Außenpolitisch wären wir einig, innerpolitisch kaum, wirtschaftlich sind wir gänzlich verschiedener Auffassung. Den Parteien der Mitte sagt er: Innerpolitisch und wirtschaftlich können und sollten wir zusammengehen, aber außenpolitisch müßt ihr euch völlig umstellen. Das ist auf eine kurze Formel gebracht, die Unfruchtbarkeit Hugenbergischer Politik. Diese ergibt sich aber auch aus seinen „Bewusstseinsfragen“. Die Schattenseiten des Young-Planes, die gewiß bestehen, werden herausgestellt, aber man vernimmt die noch notwendige Herausstellung auch der Schattenseiten einer Ablehnung dieses Planes. Es fehlt mit anderen Worten, wie bislang stets, die politische Linie in der Politik Hugenbergs.“

Die Mandatsniederlegung des deutschnationalen Reichstags-Abgeordneten Pfarrer Wolf

Ueber die Gründe der Mandatsniederlegung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Wolf wird mitgeteilt, daß ihm die Genehmigung für die Fortführung des Mandates von dem Fürstbischöflichen Amt in Breslau wegen Haltung der Deutschnationalen Volkspartei zum Konkordat und zum Volksbegehren entzogen worden sei.

Eine internationale Kriegergedenktage

Die am Totensonntag auf dem Dilsdorfer Friedhof bei Hamburg vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen veranstaltete und durch den Rundfunk einer breiteren Öffentlichkeit vermittelte Gefallenengedenktage erhielt in diesem Jahr durch die Teilnahme von Konsularvertretern der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, Polens, Japans und Oesterreichs eine besondere Bedeutung als eindrucksvolle politische Kundgebung für den Frieden und die Verständigung unter den Völkern. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer, unter ihnen Delegierte des Senats und zahlreicher politischer Parteien und Organisationen, auf dem Ehrenfriedhof, wo nach einem Musikvortrag der Kapelle der Hamburger Ordnungspolizei und Chorgesang zunächst der amerikanische Konsul E. Talbot Smith das Wort ergriff. Der Redner gedachte der Millionen an allen Fronten und in allen Lagern gefallenen Krieger und des ungeheuren Heeres derjenigen, die heute noch unter den Folgen der Kriegskatastrophe leiden. Die toten und die lebenden Opfer seien Mahner für

die Gestalter der Welt, sich abzuwenden von allem Waffenkampf und sich zu bekennen zum Gedanken des Friedens und der Verständigung.

Als zweiter Redner sprach Reichsverbandsvorsitzender Wettermann namens der Kriegskrieger, die in erster Linie berufen seien, den Frieden zu verteidigen, weil sie den Wert des Friedens am höchsten zu schätzen wüßten.

An die Feier auf dem deutschen Ehrenfriedhof schloß sich eine Totenehrung auf dem englischen Kriegsfriedhof. An diesen Gräbern, so erklärte Bischof von Speyer in seiner Gedankrede, gewinnen wir erst recht die Ueberzeugung, daß ein einwandfreies Mittel für die Sicherung des Friedens gefunden werden muß. Unser Volk befeelen die gleichen Gefühle. Wenn wir uns in Zukunft bei jeder Wiederkehr dieses Tages hier versammeln, möchten wir dann auch gleichzeitig stets ein weiteres Jahr des Friedens feiern können.

An beiden Gedenkstätten erfolgten Kranzniederlegungen durch die Vertreter der auswärtigen Staaten, des Hamburger Senats und der Verbände.

Doch nicht der Düsseldorf Mörder?

Der in Wittmann zwischen Düsseldorf und Eberfeld verhaftete Waldemar Stelzer ist 1900 in Breslau geboren, kam im Jahre 1926 nach Düsseldorf und lebt seit 1927 in Wittmann. Seit einem Jahre gehört er zu den ausgesteuerten Erwerbslosen und wurde vorübergehend mit Rotstandsarbeiten beschäftigt. Sein Arbeitszeug, Schaufel und Hacke, nahm er dabei immer mit nach Hause. Angeblich beschäftigt er sich überhaupt gern mit Gartenarbeiten. Bei der Hausdurchsuchung hat man Zeichnungen aller Art gefunden, Waldskizzen usw., die auf abgerissenen Stücken Karton und Packpapier aufgetragen sind. Außerdem förderte die Hausdurchsuchung eine Reihe von verdächtigen Gegenständen zutage, so einen blutbefleckten Rock mit Spritzern am Aermel und an der Vorderseite.

Es ist festgestellt worden, daß Stelzer sich gern als Frau verkleidete.

Man hat ferner eine Photographie gefunden, auf der er sich in einer sadistischen Stellung photographieren ließ. Seine Hauswirtin hat er wiederholt in unsittlicher Weise angegriffen. Abgesehen von den Zeichnungen hat man viel beschriebenes Papier gefunden, woraus hervorgeht, daß Stelzer einer Art von schriftlichem Exhibitionismus huldigte. Als Kopfbedeckung trug er Bastenmützen, von denen man mehrere gefunden hat. Dieses Indiz stimmt mit der bekannten Personalbeschreibung des Mörders, wie sie zwei seiner Opfer geben konnten, nicht überein. Nach deren Aussagen trug der Mörder eine Schirmmütze. Stelzer hat sich andererseits auch dadurch verdächtig gemacht, daß er abends und morgens mehrere Male auf der Straße Düsseldorf-Wettmann gesehen worden ist.

Stelzer hat in Aufzeichnungen an den Papst geschrieben, der Papst sei nicht geeignet, sein Amt zu bekleiden. Nur er, Stelzer, komme dafür in Frage. In einem Lebenslauf, den er niederschrieb, ist ein Plan eingezeichnet, der eine gewisse Ähnlichkeit mit der Waldskizze des ersten Mörderbriefes hat. Seine nächtlichen Touren machte Stelzer auf einem Rade, das er in der letzten Zeit neu lackierte. Fest steht auch, daß er sich auf den Düsseldorf Rheimwiesen häufig aufgehalten hat.

Stelzer ließ sich dort in Frauenkleidung photographieren. Bekanntlich wurde auf den Düsseldorf Rheimwiesen die Ida Reuter ermordet und die Gertrud Schulz überfallen. Man hat inzwischen festgestellt, daß Stelzer häufig mit einer Hornbrille gesehen worden ist. In den letzten Tagen hat sich eine Freundin der ermordeten Maria Hahn gemeldet, die die Hahn in Begleitung eines Mannes mit einer Hornbrille gesehen hat.

Der verhaftete Waldemar Stelzer wurde der Gertrud Schulz und der Frau Reuter gegenübergestellt, die beide in ihm den Attentäter nicht erkannt haben. Es wird zurzeit noch nachgeprüft, ob Stelzer für gewisse Ueberfälle in der Wettmann Regend in Frage kommt. Man glaubt jetzt, daß Stelzer ein minderwertiger Mensch mit sexualpathologischen Eigenschaften ist, der aber erster Verdacht nicht für sich gelten wird.

Die Düsseldorf Kriminalpolizei gibt bekannt, daß Stelzer nach den bisherigen Feststellungen kaum als der gesuchte Mörder in Frage kommen dürfte. Er ist einer Reihe von Zeugen gegenübergestellt worden. Keiner hat ihn als den Täter wiedererkannt. Auch aus dem Schriftvergleich haben sich Anhaltspunkte für die Täterschaft nicht ergeben. Trotzdem wird die Jeweitere Untersuchung fortgesetzt. Besonders wird die Glaubwürdigkeit Stelzers auf das genaueste nachgeprüft. Er hat sich vor allem dadurch verdächtig gemacht, daß er offenbar auf Grund überspannter religiöser Ideen nach göttlicher Bestimmung in seiner Person sowohl einen Mann als auch eine Frau zu verkörpern sucht. Das vertrittliche er dadurch, daß er auf den Rheimwiesen bei Oberkassel durch seine Kleidung den Eindruck erwecken wollte, als ob er eine Frau wäre. Auch machte er sich auf den Rheimwiesen dadurch auffällig, daß er Badekostüme wie eine Frau trug.

Neuer Mordverdacht gegen Stelzer

Die Breslauer Kriminalpolizei hat am Sonnabend vormittag mit Erhebungen begonnen, um festzustellen, ob der Arbeiter Waldemar Stelzer etwa als Täter für die doch immer nicht aufgeklärte Ermordung der Kinder des Ehepaars Fehse im Juli 1928 in Betracht kommt. Stelzer hat sich damals in Breslau aufgehalten.

Die juristischen Lehren für die Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland

Sämtliche Lehrverbände des Saargebietes und sämtliche Mitglieder der Lehrerkammer haben einstimmig eine Kundgebung angenommen, in der die besonders innige Verbundenheit der Lehrerschaft mit dem Denken und Fühlen der Bevölkerung betont und die bestimmte Erwartung ausgedrückt wird, daß die Saarverhandlungen dem einseitigen Willen der Saarbevölkerung auf völlige Wiedervereinigung mit dem Mutterlande entsprechen, und daß sie zugleich vom Geiste jener Wiedervereinigung getragen sein mögen, die eine Beeinträchtigung der nationalen Kultur durch unerwünschte fremde Einflüsse ausschließt und jede Feindschaft zwischen den Nationen im Keime ersticht.

Polizeiliche Demonstrationen in der Sowjetunion

Vorgestern fand in Charkow vor dem von verstärktem Militär bewachten Gebäude des polnischen Konsulates eine große Protestkundgebung der Studentenschaft und der Professoren gegen den Ueberfall auf das Sowjetkonulat in Lemberg statt. Auch in Kiew und Odessa und in anderen Städten der Ukraine fanden ähnliche Demonstrationen statt. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Wieder ein Mädchen vermißt

Gestern vormittag ist laut „Montag“ bei der Kriminalpolizei eine Meldung aus Bielefeld bei Solingen eingelaufen, nach der dort seit dem 12. November ein junges Mädchen vermißt wird. Es handelt sich um die 20 Jahre alte Elfe Weber, die aus Bielefeld stammt und in Burg bei Solingen in Stellung war. Elfe Weber soll von Bekannten zuletzt in Düsseldorf gesehen worden sein. Die Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen angestellt.

Schwere Gasexplosion

Ein Toter, elf Verletzte

Heute, Montag vormittag, ereignete sich auf dem Weberplatz in Essen eine schwere Gasexplosion. Ein Gebäude, in dem sich ein Haushaltsartikelgeschäft befand, stieg mit kurzem Knack in die Luft. Das Haus wurde vollständig auseinandergerissen. Die Nachbargebäude sind gleichfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Bisher sind aus den Trümmern acht Schwerverletzte und vier Leichtverletzte geborgen worden. Zwei Personen werden noch vermißt. Von den Schwerverletzten ist ein Mann nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Ein englisches Schlachtschiff beim Ramboer von einem Torpedo getroffen

„Evening News“ zufolge wurde das 25 000-Tonnen-Schlachtschiff „Iron Duke“ bei Gefechtsübungen im Verneuilkanal von dem Ramboertorpedo eines U-Bootes getroffen. Das ganze Schiff wurde erschüttert, und Teile der Maschinen gerieten in Unordnung. Die Schrauben des „Iron Duke“ seien leicht beschädigt worden.

Selbstmord eines amerikanischen Börsenmaklers

John F. Betts, ein Makler und Mitglied der Effektenbörse von Newport und St. Louis, hat sich in seiner Wohnung vergiftet. Er soll Börsenverluste von über 400 000 Dollars erlitten haben.



Vier Seeleute über Bord gespült

Nach Mitteilung des Kapitäns des holländischen Dampfers „Stad Blaardingen“ hat am 17. d. M., dem Tag des Erdbebens in Nordamerika, als das Schiff sich in der Enge von Belle Isle (Neufundland) befand, eine plötzlich auftretende riesige Welle drei Matrosen und einen Deckoffizier über Bord gespült. Alle vier sind ertrunken.

Selbstmörderin verletzt einen Passanten

Auf dem verkehrsreichen Berliner Platz in Rudow stürzte sich aus dem dritten Stockwerk eines Hotels die 19jährige Wandbeamtin Jolande Bartoc auf die Straße. Sie fiel auf einen vorbeigehenden Passanten, der bewußtlos liegen blieb. Das Mädchen ist bald darauf im Spital ihren Verletzungen erlegen, während der Passant, ein 45jähriger Händler, mit schweren Verletzungen am Kopfe in seine Wohnung geschafft wurde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. Giesels, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Kurt Druß- und Verlagsbuchhandlung m. B. G., Ann.